

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Umtlicher Teil.

Den 13. Jänner 1906 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXIV., LXXV. und LXXVI. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1906 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 13. und 14. Jänner 1906 (Nr. 9 und 10) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Die im Verlage J. B. Gradčanský erschienene und bei E. Besching in Prag gedruckte Druckschrift: „Slávské kněžnice, č. 1.“

Nr. 7 „Samostatné Směry“ vom 5. Jänner 1906.
Die in jüdischer Sprache verfaßten Broschüren unter dem Titel: „Der jüdische Arbeiter“. Nr. 14. London, Oktober 1902; „Die Konstitution und unser Programm. I. Teil: Die politische Ordnung“. Genf, Juni 1905; „Von was Einer lebt?“ von S. Dickstein. Genf, Juli 1905; „Die rote Fahne“. (Nieder in Prosa.) London, August 1903; „Eine Trauerrede auf Alexander II. Grab“. (Erinnerungen von einem politischen Katosznik, übersetzt aus Nr. 3: „Narodnija Wolu.“) London, April 1902; „Die Spinnen und die Fliegen“ von W. Liebknecht. London, September 1903; „Die letzten Passierungen“. Nr. 5. Genf, 7. Februar 1905; „Die letzten Passierungen“. Nr. 7. Genf, 23. März 1905 und Beilage zu Nr. 39: „Arbeiter-Stimme“. Genf, März 1905.

Nr. 2 „Monitor“ vom 7. Jänner 1906.

Nichtamtlicher Teil.

Ungarn.

Die „Neue Freie Presse“ führt in einer Besprechung der halbamtlichen Veröffentlichung über die Audienz des Freiherrn von Fejervary beim Kaiser aus, daß der Entwurf kein schlechterer Dienst geleistet werden könnte, als wenn die Lösung der politischen und Verfassungsfrage mit der Herstellung der Ordnung in den Komitaten verquickt würde. Man werde sich wohl auch noch besinnen, die Sache der Verständigung auf ein so ersichtlich falsches Geleise zu bringen. Die Tatsache, daß der Krone neue Friedensvorschläge unterbreitet wurden, habe an Bedeutung durch den Auftrag, den Freiherr von Fejervary in bezug auf die Herstellung

Feuilleton.

Auf der Hochzeitsreise.

Als der Oberleutnant Emich von Hartefeld mit seinem einstigen Kriegsschulkameraden und Duzbruder Wolf von Lüdner auf dem Bahnhofe in Zürich zusammentraf, war er gar nicht so entzückt, wie er sich stellte.

Und das hatte zwei gewichtige Gründe.

Zunächst mal: — es gibt alte Freundschaften, die man nur noch par distance pflegt. Man schreibt sich zu Neujahr, teilt zur Not die Geburt eines kräftigen Knaben mit und schickt zum Begräbnis einen Palmenwedel. Näher rann jedoch nicht. Wenigstens nicht gern.

Wolf Lüdner war solch eine Freundschaft.

Schon vor sechs Jahren hatte er seinen Abschied genommen und war Maler geworden. Kunstmalerei! Du lieber Himmel — es gibt ja ganz anständige Leute auch unter Malern. Ganz gewiß. Aber das sind doch eigentlich nur die paar Berühmtheiten. Von Wolf von Lüdner hatte man noch nichts gehört. Nicht viel mehr, als daß er vor sechs Jahren eine Frau geheiratet — eine Frau . . . und diese Frau hatte er mit auf dem Bahnhofe.

Das war der erste Grund.

Der andere lag in jener Tatsache, die Emich von Hartefeld veranlaßt hatte, seinen geliebten lichtblauen Dragoner-Waffenrock für einige Wochen mit einem nichtsagenden hechtgrauen Räuberzivil zu vertauschen, und — anstatt daheim den Frühjahrs-Besichtigungen beizuwohnen — auf dem Bahnhofe in Zürich teure Schinkenbrötchen zu essen.

der Ordnung erhalten hat, nicht verloren. Daß man über die Aufnahme, welche die Vorschläge bei der Krone fanden, nichts erfährt, sei allerdings ein schlimmes Zeichen. Man muß daraus schließen, daß auch in ihnen die richtige, für die Krone annehmbare Grundlage der Verständigung noch nicht gefunden wurde. Aber damit sei gleichzeitig bewiesen, daß der Verhandlungsfaden nicht abgerissen ist. Der 1. März sei ein für Ungarn verhängnisvolles Datum. Was auf diesen Tag folgt, wenn er herankommt, ohne daß wenigstens die Grundlagen einer Verständigung zwischen der Krone und der Parlamentsmehrheit gefunden sind, entzieht sich jeder Berechnung. Man wird also wohl die bis dahin noch zu Gebote stehende Frist nicht ungenützt verstreichen lassen.

Die „Zeit“ sieht aus den Vorgängen der letzten Tage, daß auf beiden Seiten der Wille zum Frieden nicht fehlt. Und wo der Wille vorhanden ist, gehört die Tat nicht zu den Unmöglichkeiten. Es ist nicht notwendig, daß der Friede heute oder morgen kommt. In einem Kampfe, der schon so lange währt, der zu einer solchen Entfremdung zwischen Krone und Nation geführt hat, ist es schon ein erfreuliches Zeichen, wenn man eine Kriegsunlust konstatieren kann, wenn die Neigung, die Waffen niederzulegen, sichtbar wird.

Das „Fremdenblatt“ konstatiert, daß — zum erstenmal von maßgebender Stelle — angekündigt wurde, daß ernstliche Bestrebungen zur Herbeiführung der friedlichen Entfremdung im Zuge sind. Sehr viel liege jetzt daran, daß keine Schwarzfarbepunkt der Auslegung den Dämmererschein einer lichtereren Zukunft wieder verdunkelt. Ein keimendes Vertrauen will sorgsam gepflegt werden. Zum Frieden muß die wichtigste Vorbedingung geschaffen werden: die Friedensstimmung. Ist diese Vorbedingung da, dann wird es leichter sein, als man fast ein Jahr lang geglaubt hat, die Bedingungen des Friedens zu ermitteln. Was aber notwendig ist, damit die Friedensstimmung hergestellt werde, das ist in der Mitteilung über die Audienz des

Kurz gesagt — er befand sich auf der Hochzeitsreise.

Seine junge Gattin war eine kleine blonde rundliche Frau. Eine geborene Malkomevius. Aus der berühmten Superintendenten-Familie Malkomevius in Potsdam. Ein Better war vortragender Rat im Kultusministerium; derselbe, der bei den jüngsten Staatsberatungen den neuen Glockenturm der evangelischen Kirche in Krotoschin so warm und geschickt verteidigte, daß der Ministerpräsident ihm hinterher die Hand gedrückt hatte. Ein rechter Onkel von mütterlicher Seite lebte als Generalleutnant z. D., Erzellenz, in Wiesbaden.

Man hatte also Rücksichten zu nehmen.

Dazu kam, daß die kleine Frau — wie sie das für die Tochter eines solchen Hauses ganz von selbst verstand — außerordentlich genierlich war. Es hatte vieler Überredung seitens der Angehörigen und des jungen Gatten bedurft, um ihr glaubhaft zu machen, wie es auch in den besten Familien gang und gäbe sei, daß Hochzeitsreisende ein und dasselbe Coupé benützen, in demselben Hotel absteigen und dergleichen mehr. Sie hatte sich schließlich dem allgemeinen Ujus gefügt — aber unter der flehentlich geäußerten und bisher auch strikte durchgeführten Bedingung: Kein Mensch dürfe merken, daß sie sich auf der Hochzeitsreise befänden. Andernfalls würde sie in die Erde sinken und nie wieder zum Vorschein kommen. Nie!

Das war der zweite Grund, weshalb der Oberleutnant Emich von Hartefeld nicht so entzückt war, wie er sich stellte, als er mit seinem einzigen Kriegsschulkameraden und Duzbruder Wolf von Lüdner auf dem Bahnhofe in Zürich zusammentraf.

Zimmerhin ließ sich Lüdner nicht übersehen. Dazu war er zu lang und zu breit. Und man kannte

Freiherrn von Fejervary mit unumwundener Klarheit bezeichnet. Er muß unter allen Umständen für die Wiederherstellung der Ordnung und der Gesetzesachtung im Lande gesorgt werden.

Die „Österreichische Volkszeitung“ ist dagegen der Ansicht, daß alle Anzeichen dafür sprechen, daß die Audienz Fejervarys beim Kaiser eine Besserung der Friedensaussichten nicht herbeigeführt habe. In der Beifugung der Krone an das Ministerium Fejervary, die gesetzliche Ordnung in Ungarn herzustellen, drückte sich deutlich das Beharren auf dem bisher eingenommenen Standpunkte, die Unnachgiebigkeit der Koalition aus. Somit sei die Entscheidung über den Frieden in die Hand der Koalition gelegt. Die nächste Zeit werde lehren, ob die unerkennbar drohende Sprache der Regierung zur Folge haben wird, die Koalition auf die Friedensbahn zu lenken. Nach dem bisherigen Gange der Dinge wäre die gegenseitige Wirkung zu besorgen.

Das „Wiener Deutsche Tagblatt“ glaubt, daß die ungewöhnliche Form des veröffentlichten Regierungskommunikés nicht zur Förderung der Friedensverhandlungen beitragen könne. Man rechne augenscheinlich noch nicht mit dem Zustandekommen des Friedens. Die Zeit, wo man aus guten Gründen aufzuhören pflegt, dem Gegner seine Sünden vorzuhalten, sei noch nicht gekommen, man befinde sich vielmehr noch in jenem Stadium der Verhandlungen, in dem ebenso gute Gründe beide Streitparteien veranlassen, ihre Unnachgiebigkeit recht kräftig und deutlich zu betonen.

Das französische Trennungsgesetz.

Nach einer zugehenden Meldung aus Rom ist es fast als gewiß anzusehen, daß der Papst den Katholiken den Rat erteilen wird, das französische Trennungsgesetz nicht anzuerkennen, falls die Durchführungsvorordnung zu diesem Gesetz Verschärfungen enthalten sollte, zum Beispiel eine Bestimmung, welche die Befugnis des Papstes, die Bischöfe zu ernennen, einschränkt und der Regierung ein Recht

sich zu lange. Außerdem war er im Grunde ein lieber Kerl, ein lustiger Bursche und ein Gesellschafter, wie es keinen zweiten gab. Gerade recht für eine mehrstündige Eisenbahnfahrt. Die Luckners warteten anscheinend auch auf den Zug nach Genf.

Deshalb gab Emich von Hartefeld der geborenen Malkomevius einige schnell geflüsterte Instruktionen, welche diese mit zwei blauen Augen voll Angst beantwortete, alsdann seinem Herzen einen Stoß und eilte mit begeistert schlenkernden Gliedmaßen auf den alten Freund los.

„Herrje, Luckner! Alles Kamel! Das ist ja eine reizende Überraschung!“

Um den Mund des Künstlers, der schon den inneren Kampf seines einstigen Intimus mit vielem Vergnügen bemerkt hatte, spielte ein sarkastisches Lächeln. Dann aber raffte auch er sich zu einer wilden Begeisterung auf.

„Ist es die Möglichkeit! Emich Heupferd, dummes! Wo kommst du her? Und wo willst du hin?“

Der Oberleutnant zuckte für den Bruchteil einer Sekunde zurück als hätte er sich die Nase gestoßen. Aber er war zu sehr Weltmann, um nicht zu wissen, daß es gerade unter den gesellschaftlich Deklassierten Böotier gibt, die niemals den richtigen Ton treffen. Na schließlich — man war in der freien Schweiz, also gefahrlos weit von Potsdam und Wiesbaden.

„Wir wollen nach Genf, lieber Freund“, sagte er gefaßt, beinahe jovial. „Aber erlaube, daß ich dich bekannt mache — meine Frau, eine geborene Malkomevius aus Potsdam. Du entsinnst dich vielleicht aus unserer Kriegsschulzeit.“

„Ganz recht. Habe die Ehre, gnädige Frau. Ich entsinne mich sehr wohl. Gnädigste liefen damals zwar noch in Röckchen umher, die kaum über die halbe Wade reichten.“ (Schluß folgt.)

des placet oder des exequatur erteilt. Wenn diese Eventualität jedoch nicht eintritt, so hält man es für zweifellos, daß der Papst die Katholiken auf-fordern wird, sich dem Gesetz zu fügen. Die fünf französischen Kardinäle haben in dem Memorandum, das sie nach ihrer Zusammenkunft in Paris an den Papst sandten, unter anderem die Meinung ausgedrückt, die Katholiken könnten das Gesetz unter der Bedingung annehmen, daß die Kirche Vorkehrungen treffe, gemäß welchen die Kultusver-eine unter der Leitung oder mindestens unter der Kontrolle des Klerus und des Episkopats verbleiben würden.

Wie man aus Paris schreibt, bestätigt es sich, daß auf Wunsch des Papstes die französischen Bi-schöfe sofort, nachdem die Durchführungsverord-nung zum Trennungsgesetz vom Staatsrat ausgearbeitet und beschlossen sein wird, zu einer Vollver-sammlung zusammentreten werden. Es sei jedoch nicht anzunehmen, daß, wie gemeldet wurde, in dieser Versammlung ein italienischer Prälat den Vorsitz führen werde. Die Verhandlungen der Bischofskonferenz werden vielmehr ohne Zweifel von einem französischen Erzbischof — man spricht vom Erzbischof von Besançon — geleitet werden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 15. Jänner.

Die „Konservative Korrespondenz“ meldet, daß sofort nach dem Zusammentritte des Reichs-rates zwischen den verwandten Gruppen des Herrenhauses und des Abgeordneten-hauses offizielle Konferenzen über die Wahl-reform stattfinden werden, worauf dann die Grup-pen des Herrenhauses Sitzungen einberufen wer-den. Die Mittelpartei und einige Mitglieder der Rechten im Herrenhause vertreten die Anschauung, daß man die Sorge um die Wahlreform ausschließ-lich dem Abgeordnetenhause überlassen und sich nur mit der Reform des Herrenhauses befassen solle.

Aus Rom wird berichtet: Die Meldung eines Wiener Blattes von einer bevorstehenden Ver-stärkung der Garnisonen in Friaul, besonders in Palmanuova und Chiasso, wird von maßgebender Seite als unbegründet be-zeichnet.

Zur Marokkokonferenz wird aus Paris gemeldet: Graf Tattenbach ist nach Madrid abgereist. Über die Konferenz befragt, sagte Tat-tenbach, er könne keine Erklärung abgeben, glaube aber, daß die Konferenz mit Rücksicht darauf, daß die marokkanischen Delegierten oft in die Lage kom-men werden, von Rez Informationen einzuholen, zwei Monate währen dürfte. Graf Tattenbach fügte hinzu, er sei überzeugt, daß das Ergebnis der Kon-ferenz für alle Teile ein um so günstigeres sein werde, je länger die Verhandlungen dauern werden.

Die „Novoje Vremja“ veröffentlichte wieder einige Äußerungen des Grafen Witte

über die Selbstherrschast und das kaiserliche Mani-fest vom 30. Oktober. Darnach habe Witte in der bestimmtesten Weise gesagt: das Manifest, welches wörtlich zu interpretieren sei, enthalte kein Wort über eine Beseitigung des Titels und der Rechte des Selbstherrschers. Selbstverständlich habe der Kaiser das Recht, das erlassene Manifest wieder aufzuheben, doch werde er nichts zurücknehmen, was er bewußt aus gutem Willen gegeben habe. Bei einem anderen Gespräche, berichtet das Blatt ferner, habe Graf Witte auf die große geschichtliche Bedeutung des Manifestes für Rußland und den russischen Kaiser selbst hingewiesen. Durch das Ma-nifest habe sich Kaiser Nikolaus freilich eines Parti-kelchens seiner Rechte entäußert, indem er diese in den Grenzen der im Manifeste enthaltenen Be-sprechungen beschränkte. Daraus folge, daß der Kaiser das Manifest nie zurückziehen werde. Die Aufgabe der Reichsduma werde sein, die neuen Grundlagen zu schaffen, welche der Kaiser und die Vertreter des Volkes für nötig hielten. Er, Witte, müsse strenge auf dem Boden des Manifestes blei-ben, es buchstäblich befolgen und alle Ableitungen daraus als willkürlich und der praktischen Bedeu-tung entbehrend ablehnen.

Berichte der fremden Conseillers der m a z e - d o n i s c h e n F i n a n z k o m m i s s i o n mel-den übereinstimmend den erfreulichen Gang der bis-herigen Beratungen. Generalinspektor Hilmi Pascha ist unermüdet. Das gegenseitige Vertrauen, welches sich entwickelt, festigt die Hoffnungen, welche an die Finanzkontrolle geknüpft werden. Da die Prüfung des umfangreichen neuen Budgets und der Beilagen binnen eines Monats beendet wer-den muß, werden statt der regelmäßigen einmaligen drei Kommissionssitzungen wöchentlich abge-halten werden. Zur Übersetzung der türkischen Finanzgesetze und des Budgets wurde ein Über-setzungsbureau eingerichtet. Da der deutsche Con-seiller Baron Griesinger, welcher reglementmäßig als Beirat des Präsidenten fungieren sollte, erst am 15. d. in Salonichi eintrifft, wurde der fran-zösische Conseiller Steeg, welcher durch seine lang-jährige Wirksamkeit als Generalkonsul in Salonichi besonders geeignet erscheint, hiezu gewählt. Der englische Conseiller begann im Vereine mit dem türkischen und dem italienischen Conseiller die neue Zehentreform zu studieren, welche in den Zentral-bezirken der drei Vilajets in der Durchführung be-griffen ist.

Tagesneuigkeiten.

— (Wassersucht durch übermäßigen Salzgenuß.) Vor zu starkem Salzen der Speisen ist schon oft gewarnt worden. Mäßiger Zusatz von Kochsalz zur Nahrung schadet bei Gesunden gewiß nicht, denn das Salz wirkt auf die Verdauungssäfte wie ein Gewürz, es bewirkt eine stärkere Absonde-rung derselben und trägt auch zur Bildung der Salz-

säure im Magen bei, zu starkes Salzen ruft dagegen Übelkeit, Appetitlosigkeit und Verdauungsstörungen hervor. Ja es kann noch schwerere Störungen be-wirken, indem es in den Geweben zurückgehalten wird, dieselben durchwässert und demnach zur Bildung von Wassersucht Veranlassung gibt. Ein englischer Arzt mußte dies an seinem eigenen Leibe verspüren. Derselbe war nämlich ein so eifriger Salzesser, daß er sogar zum Pöckelfleisch und zu den marinierten Gerin-gen noch Salz zusetzte. Bei jeder Mahlzeit leerte er das Salzgefäßchen. Da stellten sich bei dem sonst ge-sunden Manne mit einemmal Schwellungen der Füße und Brüste ein, so daß er bereits für Herz und Nieren fürchtete. Diese Organe wurden jedoch bei der Unter-suchung gesund befunden. Man fand die Ursache der Störung vielmehr in dem überreichen Kochsalzgenuß. Der Arzt wurde gezwungen, jeden Salzgenuß zu mei-den; nach drei Wochen schwanden die Schwellungen, wobei das Körpergewicht um 4 bis 5 Pfund sank.

— (Schlagfertigkeit eines Knaben.) Der Lordmayor von London gab unlängst einen Kinderkostümball, an dem einige 1500 Knaben und Mädchen teilnahmen. Besonders beliebt waren dies-mal Kostüme und Masken von Politikern; die Sen-sation des Abends war ein kleiner Junge, der als der neue Minister John Burns kam. Außerdem gab es mehrere Chamberlains und dergleichen mehr. Als eine von den anwesenden erwachsenen Personen den Pseudo-John Burns fragte, wie ihm sein Amt gefalle, erwiderte der Junge: „Danke, sehr gut; aber ich bin nicht hierher gekommen, um über Politik zu spre-chen, sondern zu tanzen.“

— (Das Bier im neuen Münchner Adreßbuch.) Die „Biernamen“ im neuen Münch-ner Adreßbuch lauten: Bier, Bierampl, Bierbach, Bierbaum, Bierbrauer, Bierdimpfl und Bierdümpfl, Bierer, Biergans, Bierhanzl, Bieringer, Bierl, Bier-lein, Bierler, Bierling, Bierlmaier und Biermaier, Biermann, Biermoser, Bierpach, Bierschenk, Bierschnai-der, Bierstedt, Bierwagen, Bierwirt.

— (Der Ringkämpfer als Schau-spieler.) Aus Newyork wird berichtet: In der amüsanten Geschichte von Bernard Shaw „Cashel Byrons Beruf“ spielt ein Faustkämpfer die Haupt-rolle. Stanislaus Stange hat nun diese Geschichte Shaws zu einem Drama verarbeitet und sie im New-yorker Dalys Theatre aufführen lassen. Die Sensation dieser künstlerisch nicht gerade bedeutenden Auffüh-rung konzentrierte sich in der Persönlichkeit, die man zur Darstellung der Hauptrolle gewonnen hatte. Der Faustkämpfer fand nämlich seine natürlichste und sach-gemäße Verförperung in dem bekannten früheren Weltkampion für Ringkampf James I. Corbett, der unter dem Beinamen „Gentleman Jim“ in der Arena große Triumphe errungen hat. Corbett bewies in der Rolle, die ihm allerdings eigens auf den muskelbepack-ten Leib geschrieben zu sein schien, eine große schau-spielerische Begabung. Nach einem humoristischen Be-richt des „Newyork Herald“ siegte er leicht in drei Runden, d. h. drei Akten, gemann jeden Punkt und

Das Kreuz auf dem Berge.

Eine Liebesgeschichte. Aus dem Slovenischen des Ivan Cankar, übersetzt von F. Koch.

(45. Fortsetzung.)

Er lächelte eigentümlich und blickte Hanna von der Seite an.

„Wie's das Wetter mit sich bringt! Im schlechten Wetter gehe ich nicht gerne. Man gerät in Zorn, wenn es regnerisch und schmutzig ist, sobald man aufsteht!“

„Nun ja, wie es Gottes Wille ist!“ seufzte die Mutter.

Im Flur nahm er Hanna an der Hand.

„Du kannst ein wenig mitgehen . . . Diesen letz-ten Abend . . .“

„Gehst du wirklich schon, Anton?“

Er blickte sie unwillig an.

„Soll ich da bleiben? Würdest du mir sagen, ich soll bleiben?“

„Geh!“

„Deshalb gehe ich, aber mit so schwerem Herzen. Hanna, daß ich nicht weiß, was das Ende sein wird . . . Seine Stimme zitterte leicht.

„Doch es wird schon gehen, wie immer! deswegen gehe ich nicht zugrunde . . . Ich muß arbeiten! . . . Die Welt ist groß und schön und man vergißt schließlich noch die Mutter! Daß ich nur schnell ver-gähle, gleichsam den Rauch ausschleife, dann wär's gut! . . .“

Er faßte sie kräftiger an der Hand und neigte sich tiefer zu ihr.

„Weißt du, Hanna, sagen muß ich dir's; heute sag ich's dir leicht — fürchte dich nicht, ich gehe ja fort und du wirst mich nicht mehr sehen! . . . Das muß ich dir sagen, Hanna, daß ich dich lieb habe, wie

keinen Menschen auf der Welt; selbst meine Mutter habe ich nicht so geliebt . . .“

Etwas Warmes durchdrang ihr Herz und sie wagte den Kopf nicht zu heben und ihm in die Augen zu sehen.

„Wenn ich je auf alles vergesse, was ich Böses und Gutes erlebte . . . jener Stunde werde ich nie ver-gessen, da ich dich in meinen Armen über den Berg trug. Du warst leicht und an meiner Schulter schließt du ein wie ein Kind . . . Nun, jetzt ist alles zu Ende . . . Damals dachte ich noch — weiß Gott, meine Gedanken waren töricht — es werde sich noch alles ändern, wir beide würden mit der Zeit noch Freunde werden . . . So töricht hoffte ich, wann wir auf der Schwelle standen und miteinander sprachen . . . Ich dachte schon an ein kleines, liebes Häuschen, an einen Garten . . . nun, gut!“

Zornig schwenkte er den Arm und blickte weg.

„Mit Freuden werde ich deiner gedenken!“

„Lieber mit Mitleid! . . . Es wird ziemlich viel Zeit brauchen, bis ich's abschüttle, mich finde — später vielleicht werde ich auch mit Freuden zurück-denken . . . und es ist ja noch nicht aller Tage Abend!“

Er blickte sie freundlicher an und lächelte halb.

„Ich bin dir dankbar, Hanna, du hast mir eine große Wohlthat erwiesen! Nur deshalb, weil du da bist und weil du so schöne Augen hast, und von so gutem Herzen bist! Ich war früher ein Tier, ein Lunichtgut, ein Säufer! Aber ich darf dich nur an-sehen und mit dir sprechen, dann ist mir so ums Herz, als käme ich von einer Weichte und ich vergesse dich nimmer! . . .“

Hanna schwieg; es dünkte sie angenehm und schön, was er da sprach, und doch war's ihr nicht leicht ums Herz.

„Noch etwas wollte ich dich fragen!“ sprach er mit leiser Stimme und die Worte wollten ihm nicht recht aus dem Munde. „Man sagt, es gehe ihm schlecht . . . nun er habe keinen Freund . . . kennst du seine

„Nun . . . es tut nicht noi, daß er dort alles Elend Adresse?“ „Ja“

erzulden sollte . . . Wenigstens soviel müßte er haben, um ehrlich zurückzukommen. Taugt er was, so wird er nicht untergehen, auch dann nicht, wenn er ein Künstler ist; wenn er nur Freude und Mut hat, kommt er heraus, wenn er auch hundert Mäster tief gesunken wäre . . .“

Er dachte nach, sah sie an und schüttelte den Kopf.

„Lieber nicht — das mache ich schon allein . . . Grüße ihn nur in meinem Namen, wenn er zurück-kehrt . . . Jetzt wirst du auf seiner Seite sein und es wird ihm gut gehen . . .“

Sie blieben bei der Kirche stehen.

„Hättest du mir noch was zu sagen?“

„Nichts . . . Lebe wohl, Hanna! Sieh mich nur einmal an, weil wir uns ohnehin nimmer wie-dersehen, damit du dich meiner leichter erinnern kannst . . .“

Sie hob den Kopf und erstaunte über ihn; sein Gesicht war mit Flecken bedeckt, nur an den Knochen unter den Augen war die Röte geblieben und die Rippen hatten sich zu einem sonderbaren Lächeln verzerrt.

„Verzeih . . . es ist ja zum Abschiede!“

Er beugte sich nieder, ergriff sie mit beiden kräftigen Armen und hob sie empor; auf den Lippen auf den Wangen, auf der Stirne brannten seine heißen, trockenen Lippen.

Er ließ sie los, stand tief gebeugt vor ihr und zitterte.

„Lebe wohl, Hanna!“

(Fortsetzung folgt.)

schlug alle feindlichen Kritiker nieder. Ein sportkundiges Publikum hatte sich versammelt und begrüßte jedes Auftreten des Preiskämpfers mit großem Applaus. Am Ende des zweiten Aktes mußte Corbett eine Rede halten. Er will sich von jetzt ab ganz der Bühne widmen, wird aber wohl wenige in gleicher Weise für ihn passende Rollen finden.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Um die Kronlandsee.

Von A. G.

(Fortsetzung.)

Wenn die Sonnenstrahlen die höchsten Gipfel und Zinnen mit goldigem Rot zu überziehen beginnen, wenn im Tale selbst noch Schatten liegen, wenn Vogelgefang und Badesrauschen uns begleiten — dann läßt es sich wohlgenut dahin wandern.

So ziehen wir vier — die genannten Herren haben sich uns angeschlossen, da sie gleichfalls nach Raibl wollen — durch die steinige Dorfstraße hinab, dem tiefer liegenden Bette des Sponzo zu.

Ein kühler Wind beginnt mit den bläulichen Rauchsäulen, die aus den Häusern von Log emporsteigen, ein fröhliches Spiel zu treiben.

Alles sieht hier besser, wirtschaftlicher aus, als in der oberen Trenta; auch die Armut scheint nicht so groß zu sein als oben. An einigen Marterln vorbeigeht's auf einer guten Brücke über den Fluß, der auf kurze Zeit an unserer rechten Seite bleibt, nach 15 Minuten überschreiten wir abermals, und zwar zum letztenmale, den Sponzo, der uns nun ein getreuer Begleiter bis vor Flitsch bleibt.

Das Trentatal in seinem weiteren Verlaufe bietet gar viel des Abwechslungsreichen, wenn auch nicht gerade immer Stimmungsfreudigen; bis an die Straße reichen mächtige Trümmer- und Schotterhänge — alles in ödem, trostlosem Grau, und auf einmal wieder ändert sich das Bild — grüne Matten, wohlriechende Tannenwälder und einzelne eingriedete, allerdings dürftige Kulturen. Hoch oben zwischen Felsen machen sich schwarze und weiße Ziegen und Lämmer durch ihr Medern bemerkbar.

Selten erblickt man ein Häuschen und dann liegt es meist abseits auf dem jenseitigen Berghange, eingefriedet durch Steinriegel und von der Straße abgesperrt vom Sponzo, über den zu einem jeden solchen einsamen Besitz ein etwas kühner Balkensteg führt, der an der dem Hause zu gelegenen Seite durch eine primitive Gattertür abgeschlossen ist, jedenfalls um das Darüber- und Davonlaufen der Weidetiere zu verhindern. Das Ganze macht den Eindruck, als wohnen dort von der Welt und ihrem Getriebe völlig verschont sein wollende Einsiedler, und wäre ihr Häuschen nicht gar so armselig, so würde nach der Anlage der Ausspruch: „Mein Haus — meine Burg“ so recht hieher passen.

Rechterhand greifen die Ausläufer des 2350 Meter hohen Grintabec und der etwas niedrigeren Berberica bis zur Straße, linkerhand die des Dzebnik, der Velika und Mala Bicarica. Als würdigen Abschluß der Felsenwildnis schieben sich die Wände des Kriz und Ribabec, massig, Felsgestalten aus der Gefolgschaft König Triglav's, kullissenartig dazwischen.

Anderthalb Stunden sind wir von Log aus auf der steinigen Straße und kein Lebewesen kommt uns zu Gesicht. Die einzige Abwechslung bringt der rauschende Sponzo, der manchmal von Felsblöcken eingeklemmt, die farbenprächtigsten Tümpel zeigt — vom lichtesten Grün bis ins dunkelste Blau. Dann schleicht er wieder langsam über Sandbänke dahin — leicht und klar, daß die Steinchen in seinem Bette, von den Sonnenstrahlen beschienen, wie Edelsteine aus „Vogatin's Hort“ funkeln und glitzern.

(Fortsetzung folgt.)

(Personalnachricht.) Generalmajor Gottfried Seibt, Kommandant der 56. Infanteriebrigade, ist gestern in Begleitung des Brigadeadjutanten Generalstabsoffiziers Oberleutnants Morawek von Klienfeld nach Graz abgereist.

(Die Generalstabsreise.) Wie in militärischen Kreisen verlautet, wird sich die heurige, im Frühjahr vom Chef des Generalstabes FM. Freiherrn von Beck zu leitende Generalstabsreise auf einen Teil von Slavonien und an die Grenze des Okkupationsgebietes erstrecken und beiläufig drei Wochen lang dauern.

(Belobende Anerkennung.) Das Korpskommando hat dem Militärunterintendanten Ludwig Linder mann der Korpsintendant und dem Militärbaurechnungsbeamten erster Klasse Emanuel Tersch der Militärbaubehörde für ihr sehr ersprißliches Wirken aus Anlaß der im vorigen Jahre erfolgten Verhandlungen, betreffend die Aufstellung der Garnisonen Canale und Tolmein, die belobende Anerkennung ausgesprochen.

(Effektzlotterie.) Das k. k. Finanzministerium hat im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern der allgemeinen Arbeiter-Kranken- und Unterstützungskasse in Neumarkt die Bewilligung erteilt, im Jahre 1906 zugunsten der Kasse für wegen hohen Alters arbeitsunfähige Mitglieder eine Effektzlotterie mit 500 Losen zum Preise von je 10 h bei Ausschluß von Gewinnten in Geld, Geldeffekten und Monopolsgegenständen taxfrei zu veranstalten.

(Durchzugsgebühr für das Land Krain pro 1906.) Das k. k. Ministerium für Landesverteidigung hat im Einvernehmen mit dem k. und k. Reichskriegsministerium die Vergütung, welche das Militärärar in dem Zeitraume vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1906 für die der Mannschaft vom Offiziersstellvertreter abwärts auf dem Durchzuge vom Quartierträger gebührende Mittagzofst zu leisten hat, mit nachstehenden Beträgen für jede Portion festgesetzt: für die Stadt Laibach mit 55, für die übrigen Marschstationen mit 49 h.

(Genehmigung der Vieh- und Warenmarktordnung der Gemeinde Mitterdorf.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat die von der Gemeinde Mitterdorf im Bezirke Gottschee vorgelegte Warenmarktordnung samt Gebührentarif für die am 5. April und 1. Juni jeden Jahres abzuhaltenden Jahres- und Viehmärkte genehmigt und gleichzeitig eine Marktordnung für die Viehmärkte erlassen.

(Ernennungen beim Landesaus-schusse.) In der Sitzung vom 12. d. M. wurden ernannt: beim landschaftlichen Sekretariate: der Sekretär zweiter Klasse Franz Ursic zum Sekretär erster Klasse, der Konzipist Franz Korosec zum Sekretär zweiter Klasse; beim Landesbauamte: der tit. Oberingenieur Johann Sbrizaj zum definitiven Oberingenieur, der tit. Ingenieur Rudolf Zajec zum definitiven Ingenieur erster Klasse, der Bauadjunkt Viktor Skaberne zum Ingenieur zweiter Klasse und der tit. Bauadjunkt Karl Sturm zum definitiven Bauadjunkten.

(Für die erste Schwurgerichtssitzung im J. 1906) wurden berufen: beim k. k. Landesgerichte in Laibach als Vorsitzender Herr Landesgerichtspräsident Levičnik, als dessen Stellvertreter Herr Vizepäsident Josef Bajk sowie Herr Oberlandesgerichtsrat Julius Polec und Herr Landesgerichtsrat Adolf Eisner; ferner beim k. k. Kreisgerichte in Rudolfswert als Vorsitzender Herr Kreisgerichtspräsident Dr. Jakob Kavčič, als dessen Stellvertreter die Herren Oberlandesgerichts-räte Ludwig Golia und Johann Škerlj.

(Neue Apotheke.) Die Konzession zur Errichtung der sechsten öffentlichen Apotheke in Laibach mit dem Standorte an der Kreuzungsstelle der Bleiweis-, Römer- und Triesterstraße wurde dem Magister der Pharmazie Herrn Andreas Bohinc verliehen.

(Todesfall.) Im hiesigen Leoninum starb gestern der pensionierte Pfarrer Herr Matthäus Pintar im 47. Lebensjahre. Er hatte zuletzt in St. Gotthard gewirkt.

(Für die Laibacher Armen.) Die hiesige Kaufmannschaft hat anläßlich des Jahreswechsels unter anderem für die städtischen Armen in Laibach den Betrag von 622 K gespendet.

(Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Gottschee hat den Aushilfslehrer Johann Stalzer zum Lehrer und Leiter für die neuerrichtete einklassige Volksschule in Reichenau bestellt.

(Die Radmannsdorfer Vorschul-kasse) errichtet am 1. Februar eine Filiale in Hfling. Der Geldverkehr dieser Vorschulkasse im Jahre 1904 bezifferte sich auf über 3.000.000 K.

(Trauung.) In der hiesigen fürstbischöflichen Kapelle findet heute die Trauung des Fräuleins Amelie Povše, Tochter des Herrn Landesaus-schusses und Reichsratsabgeordneten Direktors Franz Povše, mit Herrn Med.-Doktor Josef Poganič statt.

(Hymnen.) Aus Graz berichtet man uns, daß gestern der Herr Direktor der steiermärkischen Landeskuranstalt in Neuhäus bei Cilli und bekannte Frauenarzt Dr. Artur Siebaum seine Vermählung mit Frä. Resa Gorton, Tochter des Herrn Wilhelm Gorton, Landtagsabgeordneten und Gutsbesizers in Straßburg in Kärnten, feierte.

(Eine große Faschingsunterhaltung der Arbeiterschaft der hiesigen k. k. Tabak-Hauptfabrik) wird Samstag, den 20. d. M., im großen Saale des Hotels „Union“ stattfinden. Die bisherigen Veranstaltungen des Unterstützungsvereines der Tabakfabrikarbeiter und -Arbeiterinnen, zu denen sich alljährlich das Publikum in ungezügelter Unterhaltung zusammenfindet,

sind in bester Erinnerung. Die heurige Faschings-veranstaltung ist in größerem Stile geplant, weshalb zu erwarten steht, daß durch zahlreichen Besuch sowie durch Beiträge dem Unterstützungsfonde für erkrankte Tabakfabrikarbeiter und -Arbeiterinnen ein erheblicher Reingewinn zugeführt werden wird. Bei der Unterhaltung wirkt die hiesige Militärkapelle mit. — Näheres wird das morgige Inserat besagen.

(Vom Cyrill- und Methodvereine) erhalten wir die Mitteilung, daß der bisherige Vereinskassier, Herr Dr. Ivan Milan Šribar, zurückgetreten sei und daß an dessen Stelle Herr Notar Alexander Sudovernik die Führung der Kassageschäfte übernommen habe. In der Sitzung am 10. d. M. wurde der Beschluß gefaßt, im Sinne des § 18 der Vereinsstatuten von nun an den Oberlehrer in Hum bei Friedau, Herrn Anton Porekar, zu den Ausschuffigungen einzuladen. Nach Erledigung der eingelaufenen Subventionzgebühren sowie der der eingelaufenen Subventionzgesuche wurde der Beschluß gefaßt, in der kürzesten Zeit neue Vereins-Sammelbüchsen anzuschaffen.

(Ein neuer Orient-Expres.) Wie wir erfahren, hat die Agrar- und Gewerkekammer der hiesigen Schwesterkammer den Plan der projektierten zweiten Orient-Expreszuglinie übermittlelt und gleichzeitig das Ersuchen gestellt, gemeinsam mit den an der projektierten Linie interessierten Kammern die Verwirklichung dieses Zieles anzustreben. Gegenüber der Meldung des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Niederösterreich wird gleichzeitig mitgeteilt, daß es sich nicht um die Verlegung der bisherigen Route des Orient-Expres, sondern um die Kreierung einer zweiten, alternierenden Route über Italien, Krain und Kroatien handelt. In Frankreich entwickelt sich eine lebhaftere Aktion zugunsten dieser Linie. Die letzte Nummer der hervorragenden Zeitschrift „Illustration“ enthält einen mit zahlreichen Abbildungen versehenen Artikel über diese neue Linie.

(Der Juristenverein „Pravnik“) hielt gestern abends im „Narodni Dom“ seine ordentliche Generalversammlung ab, die Herr Oberlandesgerichtsrat Dr. Ferjančič mit einer Ansprache eröffnete. Der Herr Vorsitzende betonte die vom Vereine in Angriff genommene slovenische Gesetzsammlung, die mit der angestrebten slovenischen Universtität in engem Zusammenhange steht, und appellierte an die Mitglieder, die Vereinsbestrebungen kräftigst zu fördern. Hierauf berichtete Herr Dr. Zirovnik über die Tätigkeit im verfloffenen Vereinsjahre. Der Verein zählt 151 Mitglieder und 154 Abnehmer des Vereinsorganes „Slovenski Pravnik“. Er hat auch heuer die slovenische Gesetzausgabe gefördert und vor allem das vierte Kapitel des Personaleinkommensteuergesetzes samt Kommentar herausgegeben; diese Ausgabe wurde vom Herrn Steuerinspektor Dr. Val. Žun besorgt. Die Sammlung der Zivilprozeßgesetze (Redakteur Herr Landesgerichtsrat Dr. Polčič) dürfte zu Ostern erscheinen; Herr Bezirksrichter Dr. Regalič ist mit der Übersetzung des Allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches beschäftigt. Behufs Herausgabe der slovenischen Übersetzungen wurde an den Laibacher Gemeinderat eine Petition um ein unberginsliches Darlehen gerichtet, das aus den Interessen des Universtitätsfonds anzuweisen wäre. Zum Schlusse gedachte der Bericht der Dolinarfeier in Dörfern. — Daran schloß sich eine Diskussion über die slovenische Ausgabe des Allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches. Herr Landesgerichtsrat Bisnikar befürwortete die probeweise Veröffentlichung von Bruchstücken der slovenischen Übersetzung im Vereinsorgane, Herr Dr. Polec beantragte eine Petition an den krainischen Landtag behufs Subventionierung dieser Sammlung, dann die Überlassung der Ausgabe an einen Buchhändler, endlich die Einsetzung eines Redaktions-ausschusses. Herr Dr. Krizper unterstützte diese Anträge, wünschte aber deren schriftliche Fixierung zur Darnachhaltung für den Vereinsauschuß; im übrigen trat er zunächst für die Herausgabe des Handels- und Wechselgesetzes ein, denn die Handelsakademie werde jedenfalls früher als die juristische Fakultät aktiviert werden. Herr Notar Sudovernik stellte den Antrag, an den Landtag sowie an die krainische Handels- und Gewerkekammer, ferner an die Zentralregierung Gesuche um Subventionierung der Herausgabe der slovenischen Gesetzbücher zu richten. Herr Dr. Švigelj widersprach der Überlassung der Verlagswerke an einen Verlagsbuchhändler; dies müsse dem Vereine selbst bewahrt bleiben, der genügend moralische Kraft besitze, um ihnen auch höheren Orts Geltung zu verschaffen. — Dem Berichte des Kassiers Dr. Švigelj zufolge beliefen sich die Einnahmen auf 2052 K (darunter an Abonnement und Mitglieder-gebühr für das verflossene Jahr 1331 K, außerdem an Rückständen und Vorauszahlungen 647 K), die

Ausgaben 2160 K 77 h. Das Vereinsvermögen beziffert sich auf 3981 K 22 h, die Aktiva des Verlagswerkes Exekutionordnung auf 2572 K 50 h, die Passiva auf 254 K 27 h. Auf Rechnung der slovenischen Gesetzausgabe wurden bisher 418 K 22 h verausgabt. Der Kassabericht wurde genehmigt, worauf Herr Dermota über die Vereinsbibliothek berichtete, die den Grund für die Seminarbibliothek der künftigen juristischen Fakultät bilden soll. Er stellte den Antrag, sich an die Stadtgemeinde mit einem Gesuche um eine Subvention von 200 K zu wenden. Herr Dr. Polec befürwortete für künftighin unter anderem die Anschaffung von Werken administrativen und juristischen Inhaltes nebst solchen soziologischer Natur. — In den Ausschuss wurden folgende Herren gewählt: Dr. Ferjančič (Obmann), Dermota, Sudovernik, Dr. Majaron, Dr. Rogina, Dr. Svigelj, Dr. Zirovnik; an Stelle des ausgetretenen Herrn Dr. Wenger wurde Herr Dr. Polec in den Ausschuss gewählt. Weiters gehören dem Ausschusse die Herren Dr. Babnik in Wien, Dr. Grassovec in Cilli und Dr. Zuccon in Pola an. In den Redaktionsausschuss wurden die Herren Dr. Polec, Dr. Rogina und Dr. Svigelj sowie Dr. Majaron (als Redakteur des „Slov. Pravnik“) berufen; übrigens kann sich dieser Ausschuss noch nach seinem Ermessen mit Philologen ergänzen. Revisoren sind die Herren Dr. Munda und Oberlandesgerichtsrat Polec. — Dann berichtete Herr Landesgerichtsrat Dr. Polčič über die Einrichtung der slovenischen Sammlung der Zivilprozeßgesetze, worauf ihm über Antrag des Herrn Dr. Svigelj für die uneigennütige Mithewaltung der beste Dank der Versammlung ausgedrückt wurde. — Sodann wurden die früher gestellten Anträge des Herrn Notars Sudovernik sowie der Antrag des Herrn Dermota einheitlich zum Beschlusse erhoben; desgleichen stimmte die Versammlung dem Antrage des Herrn Dr. Svigelj bei, wornach den Auskultanten, Rechts- und Konzeptpraktikanten über deren Wunsch das Vereinsorgan unter der Bedingung unentgeltlich zuzusenden sei, daß sie später unter günstigeren Verhältnissen dem Vereine beitreten, bezw. ihn durch Zusendung von literarischen Beiträgen unterstützen. Auch wird über Antrag des Herrn Dr. Polec der „Slov. Pravnik“ den Bibliotheken der Gerichtshöfe in den von den Slovenen bewohnten Ländern unentgeltlich zugesendet werden.

— (Die nächste öffentliche Weinfest) im hiesigen Landesweinkeller findet übermorgen von halb 8 bis halb 10 Uhr abends statt. Es sind etliche neue Weinnuster von Unterkraimer und Wippacher Weinen eingelangt, die auch in größeren Quantitäten abgegeben werden können.

** (Laibacher Deutscher Turnverein.) Es war dem Turnverein gelungen den rühmlichst bekannten Humoristen Herrn J. C. Keller aus Wien für einen Vortragsabend zu gewinnen, der im Rahmen der samstägigen Kneipe im Glasalon der Kaffinorestauration stattfand. Herr Keller, ein hochbejahrter Barde, versteht es meisterhaft, in fast jugendlicher Frische die Zuhörer durch den köstlichen Vortrag heiterer Szenen aus dem Wiener Leben, durch seine mit wirksamer Mimik und hinreißend komischer Pointierung gesungenen Couplets, wobei er die Begleitung auf der Gitarre selbst besorgt, in die fröhlichste Stimmung zu versetzen und durch stets neue Zugaben ihre gute Laune zu erhalten und zu erhöhen. Seine Vorträge erinnern in ihrer volkstümlichen, harmlosen Gemütslichkeit an die leider im Aussterben begriffene Kunst des alten Volksfanzertums, das in dem derbfriischen, urwüchsigen Humor Altwiens wurzelte und in edlerer Form in den Werken Raimunds und Nestroys zum Ausdruck kam, ja den Kern der Schöpfungen beider bildete. Wie alle echten Sänger des Volkes, schmückt Herr Keller seine Vorträge mit Zutaten eigener Erfindung aus, wobei er überraschende Schlagfertigkeit bekundet. Der herzlichste Dank, den ihm namens der Versammlung ein Vereinsmitglied aussprach, fand daher lebhaften Anklang und rauschender Beifall folgte jeder Vortragnummer.

— (Der Mailänder Dom in Laubjägerarbeit.) Im Schaufenster der bekannten Modewarenhandlung von Ernst Sark, Burgplatz 3, ist eine in Laubjägerarbeit ausgeführte, vollkommen getreue Nachahmung des Domes in Mailand mit seinen 300 Türmen zu sehen. Wir machen unsere Leser auf diese Sehenswürdigkeit besonders aufmerksam. Das Kunstwerk wurde von einem italienischen Sträfling angefertigt, der hiezu 2 1/2 Jahre benötigte. Um den Preis von 4500 Lire ging das Kunstwerk in den Besitz eines Liebhabers über.

— (Die Trink- und Nutzwässer in Krain.) Unter dem Titel „Preiskovanje voda za pitje in domačo uporabo na Kranjskem“ erschien soeben eine vom Direktor der landwirtschaftlich-

chemischen Versuchstation Dr. E. Kramer verfaßte, interessante Abhandlung, betreffend die Untersuchung von Trink- und Nutzwässern in Krain, als Sonderabdruck aus den „Izvestja Muzejskega društva 1905“. Der Verfasser behandelt in der Einleitung die Wasserverorgungsfrage in Krain im allgemeinen, bespricht sodann das Wissenswerte über Quellen-, Bach-, Fluß- und Grundwässer mit besonderer Rücksichtnahme auf Krain, führt die Anforderungen an, die an ein gutes Trinkwasser gestellt werden, sowie die bei der Prüfung von Wässern angewandten chemischen, mikroskopischen und bakteriologischen Methoden und übergeht sodann auf die Ausführung von nicht weniger als 194 Analysen von Quellen-, Bach-, Fluß-, Grund- und Zisternwässern in Krain, die nach den Gebieten der politischen Behörden geordnet sind. Von jedem Wasser wurde die chemische und mikroskopische Untersuchung und von den meisten die bakteriologische Prüfung ausgeführt und in der Anmerkung ist kurz das Gutachten über die betreffenden Wässer angegeben. Besonders hervorgehoben sei noch der Umstand, daß der Verfasser bei jedem Wasser noch die geologische Formation, aus der das Wasser seinen Ursprung nimmt, erhoben hat, was für die Beurteilung von Wässern für Wasserleitungen von besonderer Wichtigkeit erscheint und was bisher zum meist außer acht gelassen wurde. Die untersuchten Wässer wurden in den letzten sechs Jahren teils von Behörden, teils von Privaten der Versuchstation zur Untersuchung eingeschickt, einige davon im allgemeinen Interesse vom Verfasser untersucht. Im Resümee sind schließlich die Wechselbeziehungen zwischen dem petrographischen Charakter der geologischen Formation und der Qualität der Wässer, aus denen sie entspringen, kurz gekennzeichnet. Die Abhandlung verdient sowohl vom praktischen, als auch vom wissenschaftlichen Standpunkte volle Beachtung.

— (Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium hat die Bildung des Vereines „Vodnikovo kršćansko socialno izobraževalno društvo“ in Koprivnik, Bezirk Radmannsdorf, mit dem Sitze in Koprivnik, nach Inhalt der vorgelegten Statuten, im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen.

* (Jugendliche Diebe.) Samstag nachmittags schlichen sich der 13jährige Anton Orden und der 14jährige Franz Briski in eine auf der Erjavecstraße gelegene Villa ein und entwendeten aus einem im Vorzimmer stehenden offenen Kasten Halskrawatten im Gesamtwerte von 14 K. Als der im Zimmer befindliche Sohn des Villenbesizers ein verdächtiges Geräusch vernahm, begab er sich ins Vorzimmer, wo es ihm gelang, den Briski zu packen, während Orden entwich. Im Besitze des Briski fand man noch zehn Krawatten; sie wurden dem Langfinger abgenommen, während er selbst einem herbeigerufenen Wachmann übergeben wurde. Orden wurde gestern verhaftet. Die beiden Diebe sind schon wegen Diebstahles abgestraft.

* (Um 250.000 K Schmuckwaren entlockt.) Auf der Polizeitafel der Zentralwachstube am Magistrat ist ein Steckbrief der k. k. Polizeidirektion in Wien affiziert, der nach dem mosaischen, 45 Jahre alten Juwelenagenten Armand Schwob, falsche Adolf Schmid, aus Basel erlassen wurde. Der Agent hatte in Wien verschiedenen Geschäftsfirmen Schmuckwaren im Werte von 250.000 K betrügerisch entlockt und dann das Weite gesucht. Die „Zahlung“ leistete er in Wechseln, die auf Londoner Firmen ausgestellt waren, aber nicht eingelöst wurden.

* (Zwei Athleten.) In einem Gasthause an der Kömerstraße zeigte gestern abends der stärkste Frieur von Laibach, L. P., seine Kraft im Heben von Stühlen. Da aber ein anwesender Knecht die Kraftstücke noch besser ausführte, entstand zwischen den beiden Athleten ein Wortwechsel. Als sich hierauf der Knecht aus dem Gasthause entfernte, ging ihm der Frieur nach und versetzte ihm einen so kräftigen Stoß in die Brust, daß er rücklings zu Boden fiel und am Kopfe eine bedeutende Verletzung erlitt. Zwei Infanteristen des 27. Infanterieregiments, die Zeugen des Vorfalls gewesen, gingen dem Frieur-Athleten nach und zeigten ihm dem bei der Jakobbrücke stehenden Sicherheitswachmann an, der den starken Figaro verhaftete. Die Kraftproduktion wird ein Nachspiel vor dem Gerichte haben.

— (Aus Radmannsdorf.) In Radmannsdorf ist diesertage ein Musikverein ins Leben gerufen worden. Zum Obmann des neuen Vereines ist Herr Otto Homann, zu dessen Stellvertreter Herr Josef Gronel gewählt worden.

— (Frühling im Winter.) Man schreibt uns aus Vitai: Die prachtvollen Frühlingstage mit Sonnenschein, die wir mitten im Winter im Savetalgebiete genießen, begünstigen ein vorzeitiges Erwachen der Natur. Die ersten Frühlingboten blühen bereits an sonnseitigen Stellen oder sind dem Aufblühen nahe.

Außer der schwarzen Nießwurze, der Primel, dem Leberblümchen usw. bieten sich dem Spaziergänger die mit Stacheln voll besäten Weidenruten sowie die Blüten der Haselnußstaude zum Pflücken an. Sollte nicht in Kürze ein Umschwung eintreten, so dürfte das sonnige Wetter in absehbarer Zeit auch die Obstbäume, namentlich Frühobst zum Treiben bringen und dadurch bei Eintritt von späteren Frösten ein Mißjahr in der Obsternte — ähnlich wie im Jahre 1903 — zur Folge haben, was im Hinblick auf die vorjährige überaus spärliche Obstfächung nicht leicht überwunden werden könnte. — ik.

— (Milchverteuerung in Neumarkt.) Wie man dem „Sorenjec“ berichtet, haben die Milchproduzenten in der Umgebung von Neumarkt beschlossen, den Milchpreis vom 15. Jänner ab von 12 auf 16 h pro Liter zu erhöhen. In's Haus gestellt, soll die Milch in Neumarkt nunmehr 20 h pro Liter kosten.

— (Journalistisches.) Das älteste slovenische Blatt „Danica“ (früher „Zgodnja Danica“) hat zu erscheinen aufgehört. Es war im Jahre 1848 gegründet worden.

— (Selbstmord aus Furcht vor Verlust der Zähne.) Wie aus Triest berichtet wird, hat sich diesertage dort die 22 Jahre alte Modistin Olga Van aus Furcht, ihre Zähne zu verlieren vergiftet.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) Schillers unsterbliches Meisterwerk, das hohe Lied der Freiheits- und Vaterlandsliebe, Wilhelm Tell, wurde gestern zum Benefiz des verdienstvollen Schauspielers Herrn Kammauf in anerkennenswerter Weise aufgeführt. Herr Kammauf wurde mit lebhaftem Beifalle empfangen, durch Widmung eines Ehrengeschenkens und viele Hervorrufe ausgezeichnet. — Das Theater war sehr gut besucht. — Ein näherer Bericht folgt. J.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die serbisch-bulgarische Zollunion.

Belgrad, 15. Jänner. Von amtlicher serbischer Seite wird folgendes Komunique verlautbart: Wie bekannt, wurden die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Serbien und Osterreich-Ungarn abgebrochen. Im Auftrage der österreichisch-ungarischen Regierung verlangte ihr hiesiger Gesandter mündlich von der serbischen Regierung die Erklärung, daß sie den serbisch-bulgarischen Handelsvertrag fallen lassen und der Skupschtina nicht zur Annahme unterbreiten werde. Die serbische Regierung antwortete, daß sie eine solche Zusage nicht machen könne, sondern daß sie auf den von den serbischen Delegierten in Wien abgegebenen Erklärungen bestehe, daß im serbisch-bulgarischen Handelsvertrag diejenigen Bestimmungen, bezüglich deren es sich im Laufe der weiteren Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Osterreich-Ungarn herausstellen sollte, daß sie ein Hindernis für den Abschluß dieses Vertrages bilden, abgeändert würden und daß die serbische Regierung es sehr bedauern würde, wenn trotz dieser Erklärung die Verhandlungen nicht wieder aufgenommen würden.

Die Parlamentswahlen in England.

London, 15. Jänner. Nach den bis heute nachmittag vorliegenden Wahlergebnissen sind gewählt: 41 Liberale, neun Arbeiterkandidaten, 16 Unionisten und neun Frein, darunter drei Liberale und zwei Nationalisten, die heute morgens ohne Gegenkandidaten gewählt wurden. Unter den Gewählten befindet sich Campbell-Bannerman, der ohne Gegenkandidat in Stirling wiedergewählt worden ist.

Wien, 15. Jänner. Ziehung der Salmlose: Der Haupttreffer per 84.000 K fiel auf Nr. 51.078, der zweite Treffer per 8400 K auf Nr. 45.691 und der dritte Treffer mit 4200 K auf Nr. 34.182.

Wien, 15. Jänner. Universitätsprofessor Orientalist Videli ist infolge eines Blutsturzes heute gestorben.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Temperatur in ° C. mittl.	Wind	Ansicht des Himmels	Staubfleckchen in 100 Millimeter
15.	2 U. N.	746,7	5,3	N. schwach	heiter	
	9 U. N.	746,6	-0,4	windstill	»	
16.	7 U. F.	745,4	-5,0	»	Nebel	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 1,6°, Normale -2,5°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 13. und 14. Jänner. Girschberger, Walter, Popper, Felonja, Görlach, Waldmann, Glaser, Kleiner, Zinsinger, Vondri, Spiegelhauer, Pleschly, Mayerhofer, Neuer, Kiste, Teutschert, Oberingenieur, Wien. — Karusel, Lufsch, Topitsch, Beamte; Aufsmuth, Kfm., Graz. — Maurer, Schneider, Kiste; Himmel, Baumeister; Verlatovic, Beamter; Schumann, Privat; Sutej, Direktor, Trieste. — Raygundter, Ingenieur, Klagenfurt. — Viktor, Kfm., Hüllbrunn. — Dolanjski de Dolanje, f. Frau, Kfm., Sefana. — Urbancic, Gutsbesitzer, Schloß Thurn. — Delago, f. u. f. Hauptmann, Sarajevo. — Vevat, Direktor; Barhalovski, Ingenieur; Dr. Ventovic, Advokat; Bistorini, f. f. Bezirks-hauptmann, Rann. — Sutej, Privat, Agram. — Goli samt Familie, Kfm., Idria. — Jordanz, Gutsbesitzer, Rudolfswert. — Mihelci, Kfm., Reims. — Dr. Globocnik f. Frau, Kfm.; Pabstler, Grundbesitzerin, Krainburg. — Logan, Kfm., Haidenschaft. — Dr. Gilbert, Großgrundbesitzer, Görz. — Lenaric, Private, Oberlaibach. — Weber f. Tochter, Kfm., Monfalcone. Gregoric, Hotelierin, Gurktal. — Jehari, Parcer, St. Georgen.

Backhendel sein mein Leibgericht

und Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen mein Lieblingsmittel, wenn ich oder sonst jemand aus der Familie krank ist. Die Erkältung möcht' ich seh'n, die sich gegen die «Sodener» behauptet! Die Pastillen wirken einfach grandios — was übrigens kein Wunder ist, da sie aus den Salzen der berühmten Sodener Quellen hergestellt werden. Sie sind also eigentlich das natürlichste Mittel und tausendmal besser, als Säfte und Tees von zweifelhaftem Werte. Und darum nehme ich allemal nur Sodener. Die Schachtel kostet nur K 1-25. Zu haben in allen Apotheken und Drogeriehandlungen. (101) 3-1

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: W. Th. Gungert, Wien, I., Dominikanerbastei 3.

Depôt der k.u.k. Generalstabs-Karten.

Raßstab 1: 75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h. Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Dankfagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme während der Krankheit unserer guten Schwester, Tante, Großtante, der Frau Franziska Strunc geb. Blaně sowie für das ehrenbe, zahlreiche Geleite zur letzten Ruhestätte sprechen wir im eigenen, wie im Namen der übrigen Verwandten insbesondere dem Herrn Kundin und der Familie Grilc, da selbe in der großen Not hilfreich zur Seite gestanden sind, sowie allen Freunden und Bekannten den herzlichsten Dank aus. Laibach am 15. Jänner 1906. Die tieftrauernden Verwandten.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 15. Jänner 1906.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Allgemeine Staats-schuld, Staats-schuld d. i. Reichs-rate, Eisenbahn-Staats-schuld, and various bank and stock prices.

J. C. Mayer Bank- und Wechselgeschäft Laibach, Spitalgasse. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.

Verlautbarung. An der f. f. Hebammenschule in Laibach beginnt am 1. März 1906 ein Lehrkurs für Hebammen mit slovenischer Unterrichtsprache, in welchen Frauenpersonen, welche das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten und, wenn sie ledig sind, das 24. Lebensjahr vollendet haben, ferner der Unterrichtsprache in Wort und Schrift mächtig sind, aufgenommen werden. Der Hebammen-Unterricht ist unentgeltlich. Aufnahmewerberinnen haben sich unter Beibringung des Tauf- oder Geburtscheines, event. des Trauungscheines oder, falls sie Witwen sind, des Totenscheines ihres Gatten, ferner eines behördlich bestätigten Moralitätszeugnisses, dann eines vom Amtsarzt der zuständigen politischen Behörde ausfertigten Zeugnisses der Gesundheit, der körperlichen und intellektuellen Befähigung, dann eines Impf- und event. Revakzinationszeugnisses und allfälliger Schulzeugnisse bis zum 28. Februar l. J. persönlich bei der Direktion der hiesigen f. f. Hebammenlehranstalt zu melden. Für diesen Lehrkurs kommen auch sechs Studienfonds-Stipendien von je 105 K mit der normalmäßigen Vergütung für die Pflanz- und Rückreise zu verleihen. Jene Frauenpersonen, welche sich um eines dieser Stipendien bewerben wollen, haben ihre mit den vorangeführten Dokumenten und mit einem legalen Armutzeugnisse belegten Gesuche bis zum 10. Februar l. J. bei der betreffenden f. f. Bezirkshauptmannschaft, beziehungsweise beim Stadtmagistrate in Laibach zu überreichen. Von der f. f. Landesregierung für Krain. Laibach am 11. Jänner 1906.

Razglas. Na c. kr. šoli za babice v Ljubljani se začne 1. marca 1906 učni tečaj za babice s slovenskim učenim jezikom. V ta učni tečaj se sprejmo ženske, ki še niso prestopile 40. leta svoje starosti in katere, ako so še neomžene, so dopolnile že 24. leto, ter so učnega jezika v besedi in pisavi zmožne. Pouk je brezplačen. Prosimke za sprejem se morejo do 28. februarja t. l. osebno zglasiti pri ravnateljstvu tukajšnje c. kr. šole za babice ter prinesiti s seboj krstni ali rojstni list, event. poročni list ali, če so vdove, smrti list svojega moža, dalje oblastveno potrjeno navrstveno izpričevalo, potem od uradnega zdravnika pristojnega političnega oblastva izdano izpričevalo, da so zdrave in telesno in dušno za uk sposobne, potem izpričevalo, da imajo cepljene koze ali da so iznova cepljene ter tudi šolska izpričevala, če jih imajo kaj. Za ta učni tečaj razpisanih je tudi šest ustanov učnega zaklada po 105 K s pravičnim povračilom za pot sem in nazaj. One ženske, ki hočejo prositi za eno teh ustanov, morajo svoje prošnje, opremljene s poprej navedenimi listinami in z zakonitim ubožnim listom, do 10. februarja t. l. uložiti pri dotičnem c. kr. okrajnem glavarstvu, oziroma pri mestnem magistratu v Ljubljani. Od c. kr. deželne vlade za Kranjsko. V Ljubljani, dne 11. januarja 1906.

Firm. 3/6 Posamez. firm. I — 170/1. Vpis posamezne firme. Vpisalo se je v register za posamezne firme: Vinica, Jurij Šterk, trgovina z vinom. Imetnik (I): Jurij Šterk na Vinici št. 2. — Rudolfovo, 8. I. 1906. (242) S. 20/5 Kundmachung. Vom f. f. Landesgerichte in Laibach, Abt. III, wird bekannt gemacht, daß im Konkurse «Gabriel Ambrožič», Uhrmachers in Aßling, der einstweilige Masseverwalter Herr f. f. Notar Janko Hudovernik in Kronau in seinem Amte mangels erstatteter anderweitiger Vorschläge bestätigt wurde. Laibach am 10. Jänner 1906. Geldvorschüsse gegen und ohne Bürgschaft von 500 K aufwärts. — Abzahlung in 80 Monatsraten oder vierteljährigen Raten, für Gewerbetreibende, Geschäftsleute, definitiv Angestellte, Offiziere, Grund- und Hausbesitzer, sowie für Personen jeden Standes zu 5 und 6 Prozent Zinsen. Rasche Erledigung durch Goldschmidts Eskomptobureau, Budapest, Königsgasse 104, im eigenen Hause. Retourmarke (248) 2-1

grosser brauner JAGDHUND mit etwas grauen Haaren an der Brust, ist am 14. d. M. verloren gegangen. Derselbe hört auf den Namen «Bik». Abzugeben gegen gute Belohnung in der Apotheke Piccoli. (247) 50 tüchtige Reisende für ein neues, überall verkäufliches Werk, sucht Ernst Janson, Schnepfenthal in Thüringen. (250) 3-1 4 Paar Schuhe um nur fl. 2-60 werden wegen Ankaufes großer Quantitäten für den Spottpreis, so lange der Vorrat noch reicht, abgegeben. 1 Paar Herrenschuhe, 1 Paar Damenschuhe, braun, oder schwarz, Leder, mit Kappen, zum Schnüren, m. stark. Lederboden, genagelt, neueste Façon, ferner 1 Paar Herren-, 1 Paar Damenschuhe, hocheleg. ausgest., sehr nett und leicht zu tragen, alle 4 Paar für nur fl. 2-60. Bei Bestellungen genügt es, die Länge anzugeben. Versand per Nachnahme. Schuh-Exporthaus Ch. Kapelusz, Krakau Nr. 318. Umtausch gestattet oder Geld retour, somit Risiko gänzlich ausgeschlossen. (245) 2-1

(237) C. 10/6
3.

Oklie.

Zoper Jožeta Videgarja, posestnika iz Količevega, katerega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji na Brdu po g. Francetu Kanc, posestniku v Radomlji, tožba zaradi 260 K s prip. Na podstavi tožbe določil se je narok za ustno sporno razpravo na dan

19. januarja 1906,

ob 10. uri dopoldne.

V obrambo pravic Jožeta Videgarja se postavlja za skrbnika gosp. Janko Rahne, c. kr. notar na Brdu. Ta skrbnik bo zastopal gori imenovanega v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja na Brdu, odd. I, dne 12. januarja 1906.

Warnung!

Meine großjährige Tochter Josefa Šusteršič, gebürtig zu Tschernembl in Unterkrain, ist seit längerer Zeit unbekannt wo in Amerika abwesend. Ich warne jedermann ihr auf meinen Namen etwas zu geben oder zu borgen, da ich für gar nichts hafte oder Zahler bin, weil genannte Tochter von hier für ihre sämtlichen wie immer gearteten Ansprüche aus ihrem elterlichen Hause vollkommen abgefertigt ist und gar keine Forderung zu stellen noch etwas zu fordern Hoffnung hat. Auch enterbe ich sie im Sinne des § 768 a. b. G. B., da sie mich im Notstande hilflos gelassen hat.

Tschernembl am 4. Jänner 1906.

Franz Šusteršič

215) 3-3 Besitzer in Tschernembl Nr. 51.

WOHNUNG

mit zwei Zimmern und Zugehör wird zum Februartermin

gesucht.

Schriftliche Offerte mit Angabe des Mietzinses werden bis 20. d. M. unter **Wohnung 1906** an die Administr. d. Ztg. erbeten. (189) 3-3

Angrenzend an die Teigwarenfabrik in **Unteršiška** wird

eine schöne, praktische

Parterre-

Wohnung

bestehend aus drei Zimmern und Zugehör, mit Februartermin oder für später **günstig** vergeben. (149) 6-4

Geld - Darlehen

für Personen jeden Standes zu 5%, in kleinen monatlichen oder vierteljährigen Raten rückzahlbar, besorgt rasch und diskret

Alexander Arnstein, Budapest

VII. Bezirk, Lindengasse 24.

(Retourmarke erwünscht.) (37) 6-5

**Echte Tiroler
Wettermäntel**

für Damen, Herren und Kinder
zu billigsten Preisen im
Wäsche-, Hut- und Modewaren-
Geschäft (3950) 18

C. J. HAMANN
LAIBACH, Rathausplatz.

Schnell (3048) 68
Slovenisch
Praktischer slovenischer Sprachführer
Preis 60 Heller
mit Postzusendung 70 Heller.
Zu beziehen von
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's
Buchhandlung in Laibach.

Akad. Porträt-Zeichner, Wappen-,
Schilder- und (5302) 15-8

Schriftenmaler
B. Grosser
Laibach, Quergasse 8
gegenüber dem städt. Volksbade.

Gegründet 1842.
Wappen-, Schriften-
und Schildermaler
Brüder Eberl
Laibach
Miklošičstrasse Nr. 6
Ballhausgasse Nr. 6.
Telephon 154. (4690) 31

Schön möbl.
Zimmer

mit separatem Eingang, ist Judengasse Nr. 1, I. Stock, sofort zu vermieten. Näheres dortselbst. (5080) 9-9

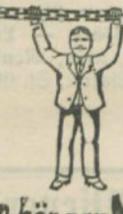
Briefmarken

15.000 verschiedene, seltene, garantiert echt, tadellos, auch Ganzsachen, versendet auf Wunsch zur Auswahl mit 50 bis 70% unter Senf und andere Kataloge **A. Weisz, Wien, I., Adlegasse 8 (Früher Berlin), Einkauf.** (161) 4-2

Der größte Fortschritt der Neuzeit!

Unentbehrlich in der Waschküche. (74) 50-5 ist das berühmte Unentbehrlich in der Speiseküche.

Minlos'sche Waschpulver



Nur echt mit dieser Wie ein Mann hängen Millionendran. Nur echt mit dieser Schutzmarke!

Zu haben in Drogen- und Kolonialwaren-Handlungen, Apotheken und Seifenhandlungen.
Engros bei L. Minlos in Wien, I. Mülkerbastei 3.

Wer Damenmodewaren billig kaufen will, geht zu **Ernst Sark**, Burgplatz Nr. 3. **PELZWAREN** wegen vorgerückter Saison **50 Proz. unter dem Einkaufspreis.**

Im Schaufenster Sehenswürdigkeit ersten Ranges: Der Mailänder Dom mit den 300 Türmen.

(241) 3-1

Empfehlenswerte Spezialitäten:

Braunschweiger Gansleberwurst mit Trüffeln • Flaschenweine, Originalfüllung, aus dem Wiener Rathauskeller • Hauseingekochte Preiselbeeren • Direkt importierter griechischer Wermutwein • Hauseingelegte Pilzlinge • Kren aus den Zuckerkren-Kulturen

zu haben in der (174) 3-3
Spezerei- und Delikatessenhandlung Fanny Kham
Laibach, Miklošičstrasse.

Die nass wischbare **Bodenwischse**

Parkett-Rose

Hochglanz ohne Glätte.

Absolut geruchlos, ohne jede schädliche Einwirkung auf Farbe des Holzes oder Linoleums, ist Parkett-Rose die wirtschaftlichste aller Bohnermassen, denn um vollen Erfolg zu erzielen, muß dieselbe sehr dünn und sparsam aufgetragen werden!

Nach dem nassen Aufwischen genügt ein leichtes Nachreiben mit weichem Lappen und der alte Hochglanz ist wieder hergestellt. (3368) 16-7

Preis per 1/1 kg-Dose **K 2.50**, per 1/2 kg-Dose **K 1.35.**

Alleinige Fabrikanten **Finster & Meisner, Lackfabrik, München.**
Alleinverkauf bei **A. Deghenghi, Parkettfabrik, Laibach.**